

## **Grußwort**

des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit,  
für die Publikation des UNESCO-Welterbeantrages  
„Siedlungen der Berliner Moderne“

---

Berlin zählt zu den wenigen Städten, die auf der Liste der UNESCO-Welterbestätten gleich mehrfach vertreten sind. Die bereits 1972 von der UNESCO verabschiedete Konvention zum Weltkultur- und Weltnaturerbe fand nach der deutschen Vereinigung rasch auch auf die wiedervereinigte deutsche Hauptstadt Anwendung.

Bereits 1990, in den Monaten des Mauerfalls, erfolgte die Eintragung der Schlösser und Gärten von Potsdam und Berlin in die Welterbeliste der UNESCO. Die Weltgemeinschaft würdigte mit diesem vielbeachteten Schritt die herausragende historische und künstlerische Bedeutung der Berlin-Potsdamer Residenzlandschaft. Die Aufnahme der im Kalten Krieg durch den „Eisernen Vorhang“ gespaltenen historischen Kulturlandschaft von Potsdam und des Westteils von Berlin in die Welterbeliste symbolisierte aber auch eindrucksvoll die internationale Anteilnahme und Unterstützung, die der Prozess der Wiedervereinigung in den Wendemonaten erfuhr. Mittlerweile haben die Gremien der UNESCO einer zweifachen Erweiterung der Welterbestätte der Schlösser und Gärten auf dem Territorium Brandenburgs zugestimmt (1992, 1999), sodass heute mehr als 500 Hektar mit über 150 Bau- und Kunstwerken sowie Park- und Gartenanlagen in weitläufigen Natur- und Landschaftsräumen dem Schutz der UNESCO unterliegen.

Im Jahr 1999 stimmte die UNESCO der Aufnahme der Berliner Museumsinsel in die Welterbeliste zu. Die internationalen Experten würdigten das Berliner Museumsquartier als einzigartiges Ensemble von Bau- und Kunstdenkmalen, das die Entwicklung der Museumsarchitektur und des Bildungsgedankens seit der Aufklärung bis ins frühe 20. Jahrhundert höchst eindrucksvoll dokumentiert. Die Welterbegremien hoben die zentrale städtebauliche Lage in der historischen Mitte einer Metropole und die unvergleichliche Dichte der in unmittelbarer Nachbarschaft überlieferten Bauwerke als besonderen Vorzug des Berliner Denkmalensembles hervor.

Aber nicht nur wegen des weltweit bekannten und anerkannten Denkmalbestands möchte man Berlin als eine Art UNESCO-Stadt bezeichnen. In das 1992 von der UNESCO initiierte Programm des Weltdokumentarerbes (Memory of the World) fand 1999 als erster deutscher Beitrag die Sammlung des Berliner Phonogramm-Archivs, des sogenannten Edison-Zylinders mit 140 000 Musikaufnahmen aus den Jahren 1893 bis 1952, Aufnahme. Auch der zwei Jahre später als Weltdokumentarerbe ausgezeichnete Stummfilmklassiker „Metropolis“ – 1925/27 von Fritz Lang in Babelsberg und Berlin gedreht und uraufgeführt – unterstreicht die internationale Ausstrahlung, die historisch von Berlin ausging. Dass der Weltruf, den Berlin für seine künstlerische Kreativität und kulturelle Bildung bis heute genießt, keineswegs der Vergangenheit angehört, sondern höchst gegenwärtig ist, beweist die 2005 erfolgte Ernennung Berlins zur ersten europäischen UNESCO-Stadt des Designs und die Aufnahme von „Spree-Athen“ in das moderne Netzwerk kreativer Metropolen. Die Berliner Erklärung zum UNESCO-Welterbe von 2005, mehr als eine Handvoll Berliner UNESCO-Projektschulen oder auch das Berliner Komitee für UNESCO-Arbeit e.V. seien stellvertretend für die hohe Präsenz angeführt, die der UNESCO in Berlin und die Berlin in den Aktivitäten der UNESCO zukommen.

Im Jahr 1997 beschloss die Ständige Kultusministerkonferenz der deutschen Länder, sechs Berliner Siedlungen der Zwischenkriegszeit für die Tentativliste der Bundesrepublik Deutschland bei der UNESCO anzumelden. Die Kultusministerkonferenz würdigte damit die herausragende Rolle, die Berlin als eine Metropole der Moderne in den 1920er Jahren auf dem Gebiet der Architektur und des Städtebaus spielte. Zu den bleibenden sozialen, urbanen und künstlerischen Leistungen, die weltweit Aufmerksamkeit und auch Nachahmung fanden, zählen die Siedlungen des sozialen Wohnungsbaus, wie sie damals nach Plänen von Berühmtheiten wie Bruno Taut und Martin Wagner, Walter Gropius und Otto Rudolf Salvisberg, Otto Bartning und Fred Forbat sowie Hugo Häring und Hans Scharoun oder Leberecht Migge und Ludwig Lesser in Berlin entstanden. Viele Berliner Namen und Bauwerke aus den Jahren vor der NS-Diktatur haben international bis heute einen guten Klang bewahrt und Eingang in die Weltarchitekturgeschichte des 20. Jahrhunderts gefunden. Mit dem Welterbeantrag für sechs Siedlungen der Berliner Moderne bekennt sich die deutsche Hauptstadt nicht nur zu ihrer führenden historischen Rolle in der Architektur- und Städtebaudiskussion des letzten

Jahrhunderts, sondern auch zu der politischen Vorbildwirkung, die von der Sozial- und Wohnungsreform der Weimarer Republik noch für Jahrzehnte ausgehen sollte.

Ich danke allen, die über die letzten Jahre am Zustandekommen des vorliegenden Berliner Welterbeantrags beteiligt waren. Dazu zählen die für Stadtentwicklung zuständige Senatorin und das Landesdenkmalamt Berlin ebenso wie die bezirklichen Gremien vor Ort, des weiteren sachverständige Architekten, Kunsthistoriker, Restauratoren und Gutachter wie das Berliner Büro Winfried Brenne Architekten oder Prof. Dr. Vladimir Slapeta und kompetente Kultureinrichtungen auf dem Gebiet der Baugeschichte und Denkmalforschung wie das Bauhaus-Archiv Museum für Gestaltung oder die Akademie der Künste Berlin-Brandenburg. Besonders herzlich danken möchte ich freilich den Eigentümern der Siedlungen, namentlich den Wohnungsgesellschaften BauBeCon, Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 e.G., GEHAG und GSW. Sie haben unsere Welterbeinitiative von Beginn an mit großem Verständnis unterstützt und mit eigenen Mitteln zum erfolgreichen Gelingen des vorliegenden Welterbantrags beigetragen. Ihrer Traditionsverbundenheit und ihrem Denkmalverständnis verdanken wir in den meisten Fällen aber auch, dass diese Monumente des sozialen Wohnungsbaus über Generationen und selbst in schwierigen Zeiten unterhalten, nach Kriegsschäden wieder aufgebaut, immer wieder mit viel Sorgfalt gepflegt, wo nötig behutsam modernisiert oder auch restauriert worden sind und sich heute Bewohnern und Besuchern überwiegend in einem ausgezeichneten Überlieferungszustand präsentieren.

Die vorliegende Dokumentation der für das Welterbe angemeldeten Siedlungen der Berliner Moderne mag Bewohnerinnen und Bewohnern dieser Denkmaladressen und auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern von Berlin erstmals eine umfassende Information über dieses Kapitel der modernen Architektur- und Sozialgeschichte der deutschen Hauptstadt bieten. Der angestrebte Status einer Welterbestätte schließt freilich ein, dass die sechs Berliner Siedlungen auch im globalen Maßstab als Erbe der ganzen Menschheit begriffen und angeeignet werden können. Die deutsch-englische Veröffentlichung dieser Dokumentation versteht sich zugleich als Einladung und Orientierungsangebot an Besucherinnen und Besucher aus aller .

Welt, diesen lokalen Beitrag der Berliner Moderne aus eigener Anschauung kennen und als gemeinsames Erbe der Menschheit schätzen zu lernen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Klaus Wowereit'. The script is cursive and somewhat stylized, with the first name 'Klaus' and the last name 'Wowereit' clearly distinguishable.

Klaus Wowereit

Regierender Bürgermeister von Berlin